

# 14. internationales forum des jungen films berlin 1984

# 7

34. internationale  
filmfestspiele berlin

## DECODER

Land Bundesrepublik Deutschland 1983  
Produktion Muscha/Klaus Maeck/Volker Schaefer/  
Trini Trimpop, Fett Film (Düsseldorf)

Regie Muscha  
Idee/Buch Klaus Maeck  
Drehbuch Maeck/Schaefer/Trimpop/Muscha

Kamera Johanna Heer  
Kameraassistent Andreas Thiel  
Kamera (London) 'Sleazy' Peter Christopherson  
Kamera (Berlin) Heiner Mühlenbrock, Klaus Maeck,  
Knut Hoffmeister, Christoph Döring

Script Heike Weber  
Licht Andreas Burkart  
Ton Werner Schmiedel

Maske Ela Eis  
Kostüme Julia Strauss

Requisite Jo Hahn  
Aufnahmeleitung Paul Nellen

Produktionsleitung Trini Trimpop  
Schnitt Muscha/Maeck/Schaefer/Eva Will

Musik Dave Ball, Genesis P. Orridge,  
sowie F.M. Einheit, Jon Caffery,  
Alexander von Borsig, Peter Horn,  
Ela Eis, Matt Johnson, 'The The',  
Soft Cell, Einstürzende Neubauten,  
Blue Rondo a la Turk

Darsteller  
F.M. F.M. Einheit  
Jäger Bill Rice  
Christiana Christiane Felscherinow  
Jägers Assistent Ralph Richter  
H-Burger Trainer Britzhold Baron de Belle  
H-Burger Manager Matthias Fuchs  
Hohepriester Genesis P. Orridge  
Alter Mann William S. Burroughs

Uraufführung 19. Februar 1984, Internationales  
Forum des jungen Films, Berlin

Format 16 mm, auf 35 mm aufgeblasen,  
1 : 1.33

Länge 90 Minuten

## Inhalt

Der 'Decoder' treibt sein Un-Wesen in einem dieser zusammen-  
gewachsenen, halb verödeten Stadtgebiete einer schon existie-  
renden, doch gleichermaßen fiktiven Jetzt-Zeit.

„Was haben bloß die stumpf zufriedenen Gesichter dieser Leute  
hier, die sich einen Hamburger nach dem anderen reinstopfen,  
mit dem homogen glücklichen Gesäusel zu tun, das unaufhörlich  
aus den Lautsprechern rieselt? " fragt sich F.M. (Einheit), als  
er zwischen seinen Soundexperimenten eine Pause in einem der  
vielen Fast-Food-Läden macht. „Sollte es eine wuchernde Ord-  
nung geben, die gleichzeitig die Luft mit akustischem Junk und  
die Körper mit dieser Plastiknahrung verseucht? " "

Für Christiana (Felscherinow), zu der F.M. ein eigenartig gestör-  
tes Verhältnis hat, ist das alles kalter Kaffee. „Die Macht der  
Töne ... daß ich nicht lache! Damit haben die Amis doch schon  
vor 40 Jahren herumgefoltet." In einem tropenähnlichen Dschun-  
gel lebt sie mit hunderten von Fröschen zusammen, liest mysti-  
sche Bücher und legt Tarot. Das hält sie jedoch nicht davon ab,  
als einzige lebende Attraktion in einer morbiden Peep-Show zu  
arbeiten. Dort hat sie andere Probleme. Seit Tagen taucht immer  
wieder ein Kunde (Bill Rice) auf, der sie mit seinen eisigen  
Blicken verfolgt.

Das wiederum interessiert F.M. nicht so sehr. Seine Idee läßt ihm  
keine Ruhe. Mit seinem Kassettenrekorder bewaffnet begibt er  
sich erneut in die Junk-Food-Läden, sammelt Geräusche, Töne,  
Muzak und versucht im Gerätewirrwarr seines Heim-Studios hin-  
ter deren Geheimnis zu kommen. Er zerhackt die Frequenzen,  
dreht sie um und montiert sie völlig neu. Dabei macht er eine  
seltsame Entdeckung. Das Wohlbefinden, das diese Musik bislang  
erzeugte, verkehrt sich in dieser neuen Form in das absolute Ge-  
genteil. Der musikalische Tranquilizer wird zum Nervengift.

Auf der Suche nach neuen Geräuschen gerät F.M. in eine kultische  
Messe, die von Piraten in den Kellern der Stadt zelebriert wird.  
Als er heimlich die mystischen Rhythmen dieses Zirkels auf-  
nimmt, wird er ertappt und vom hypnotisierenden Licht einer  
Traummaschine betäubt vor ein Tribunal gestellt. Auch die Pira-  
ten wissen, daß Töne unter die Haut gehen, in die Form eindrin-  
gen, informieren. „Information ist Macht. Information ist wie  
eine Bank, die schwer bewacht wird. Dein Job ist es, diese Bank  
zu knacken." (Genesis P-Orridge)

Mit diesem neuen Material aber produziert F.M. ein 'Anti-Tape',  
das das harmonische Band einer allesumfassenden Muzak zer-  
stört. Als diese Kriegsmaschine in der von Unruhe erschütterten  
Stadt zirkuliert, bricht endgültig das Chaos aus.

Um das allgemeine Wohlbefinden wieder herzustellen, wird das  
Sicherheitsministerium beauftragt, den Unruheherd ausfindig  
zu machen und zu eliminieren. Ein Agent, der sich mit solchen  
Jobs auskennt, taucht in F.M.'s Werkstatt auf. Der Mann mit  
dem eisigen Blick (Bill Rice) findet ein Foto von Christiane ...  
von nun an überschlagen sich die Ereignisse ...

## Kritik

Es geht um Manipulation des Menschen durch und mit Tönen,  
kurz, um funktionelle Musik, Muzak, — sagt Muscha. Was ist  
Muzak? Töne im Fahrstuhl, Crusaders in der Torten-Boutique  
von Karstadt, Hazy Osterwald bei Edeka ...? Hierzu vielleicht  
einige Reflexionen kompetenter Analytiker zur Wirkung des  
Tons: Der Münchner Anthroposoph Fritz Büchtger glaubte, daß  
Musik Spiegelung einer höheren Ordnung ist ..." einer inneren  
Welt geistiger Wesenheit, in der jeder Mensch in seinem Unterbe-  
wußtsein lebt." Alexander Skrjabin hüllte sein 'Poème de  
l'ecstase' in den Themenkreis aktiv und passiv ... Der aktive Kreis

beinhaltet Willen, Selbstbehauptung und Protest, der passive Sehnsucht, Traum und Schweben. Die Frage, warum Musik überhaupt existiert, scheint den meisten überflüssig, viele antworten, Musik sei zur Entspannung, zum ästhetischen Genuß, zur Überbrückung von Langeweile, zur geistigen Erhebung, zur Erbauung. Trotzdem ist unbestritten, daß darüber hinaus in Werken klassischer Musik, aber auch in den archaischen Musikkulturen Asiens und Afrikas eine geistige Kraft erfahrbar ist, welche die Grenze des Normalbewußtseins sprengen kann. Solche Töne und andere (Muzak) können brachliegende und latente Wünsche des Individuums wecken, wenn die Grundbedingungen, richtige Aufnahmebereitschaft und ein geeignetes Klima, vorhanden sind. F.M., der DECODER, hat diese Zusammenhänge durchschaut, ist gefeit vor einem Rückfall in regressive, manisch-mythische Zustände. Er schneidet Töne der Berieselungsmusik aus Kaufhäusern, Fast-Food-Palästen auf Band. Er zerkleinert die Sounds, dechiffriert und *decodiert* sie, er entdeckt die psychologische Strategie dieser Muzak, den Zusammenhang zwischen akustischem Junk und Plastiknahrung.

Uwe Deese, in: *Fame*, Hamburg, Nr. 10-11, Okt./Nov. 1983

Was Muscha nicht mag, ist Überintellektualisierung im Film. „Wichtig war“, sagt er zu DECODER, „die Story so zu zerstören, daß es keine sozialkritische Bilderbuchgeschichte wird.“ ... auf Regisseure des Deutschen Films angesprochen: „Ich würde Leute wie Wenders eher empfehlen, einen Fotoband mit Essays rauszugeben ... Schlöndorf ... das ist wie die Revolution mit einem trockenen Martini in der Hand vom Balkon aus beobachten und dann sagen: Ich war dabei.“

Muscha macht nicht nur Film, er lebt Film. „Reproduzierte Gefühle haben mich immer schon mehr berührt als Allerweltsgefühle. Die Realität interessiert mich einen Scheißdreck. Es ist so, als stünde ich immer in einer Inszenierung, die ich gerade mache.“ Das obsessive Verhältnis zur Welt der bewegten Bilder strahlt auch auf die Arbeit aus. DECODER ist sehr konzentriert. Der Film klingt, thrillt, leuchtet. ... Ein Leckerbissen für Augenmenschen. Jeder der Hauptpersonen wird eine eigene Lichtfarbe zugewiesen. Andere Lichtideen lassen Räume (etwa bei den Feierlichkeiten der Stadtpiraten) in Architekturen von Feuer und Licht neu entstehen oder spielen mit auf Körper und Gesichter projizierten Bildern. Lust an schönen, heftigen Bildern, Illumination. „Ist mir im Grunde egal, über welches Thema ein Film geht“, sagt Muscha. Mir fällt ein Satz von Hitchcock ein: „Alles, was ich will, ist, die Leute mit technischen Mitteln zum Schreien zu bringen.“

Aus einem Interview von Peter Glaser in: *Überblick*, Düsseldorf, Nov. 1983

### Biofilmographie

Muscha, geb. 23. Sept. 1951 in Kalkutta.

1973 - 1978 Kunststudium in Rom, Berlin, Düsseldorf. Schauspieler und Gitarrist in Punk- und New Wave-Gruppen.

1977 *Blitzkrieg-Bop*, 8 mm, s/w, 25 min

1978 *Suicide*, 8 mm, Farbe, 10 min  
(beide Filme zusammen mit Trini Trimpop)

1978

1980 Ausstellungen in diversen Galerien mit Großfotos und Multimedia Performances

1980 *Humanes Töten*, 16 mm, Farbe, 90 min (zusammen mit Trini Trimpop)

Festivalteilnahme u.a. in Rotterdam, Straßburg, Saarbrücken, Montreal, Sevilla, New York

1983 DECODER, 35 mm, Farbe, 90 min.